

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)
Heft: 3

Artikel: Das renovierte Rathaus von Bern, 1406 - 1942
Autor: Keller, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Deckengemälde von Wyss 1701 Sitzungszimmer Erdgeschoß

DAS RENOVIERTE RATHAUS VON BERN 1406–1942

Wir publizieren das renovierte Berner Rathaus indem wir die Auffassung vertreten, daß es die besondere Aufgabe unserer obersten Behörden ist, um die Erhaltung und sinngemäße Anpassung wertvoller Baudenkmäler an die heutigen Bedürfnisse besorgt zu sein. Auch ein alter Bau ist ein Teil seiner städtebaulichen Umgebung und diese wiederum teilhaftig an der lebendigen Entwicklung der Stadt. Von diesem erweiterten Standpunkt aus betrachtet, kann die Frage über die Erhaltung eines wertvollen Bau- denkmals nicht allein an dessen kunst- und kulturhistorischem Werte gemessen entschieden werden, sondern sie muß gleichzeitig auch an den Erfordernissen der Stadtentwick-

lung der Zeit überprüft werden. In dieser Beziehung war der Sachverhalt des Berner Rathauses unproblematisch und klar.

Das umfassende Werk entsproß der Initiative des Kantonalen Baudirektors, Regierungsrat R. Grimm, der mit seinem Mitarbeiter Kantonsbaumeister M. Egger, Architekt BSA M. Risch, Zürich mit der Bearbeitung des Umbauprojektes beauftragte. Als kunsthistorischer Berater stand ihm bis zu dessen Tode Prof. Dr. J. Zemp zur Seite. Die Bauausführung lag in den Händen der Firma Arter & Risch, Architekten BSA, Zürich; die örtliche Bauleitung besorgte Architekt SIA K. Keller, Bern.

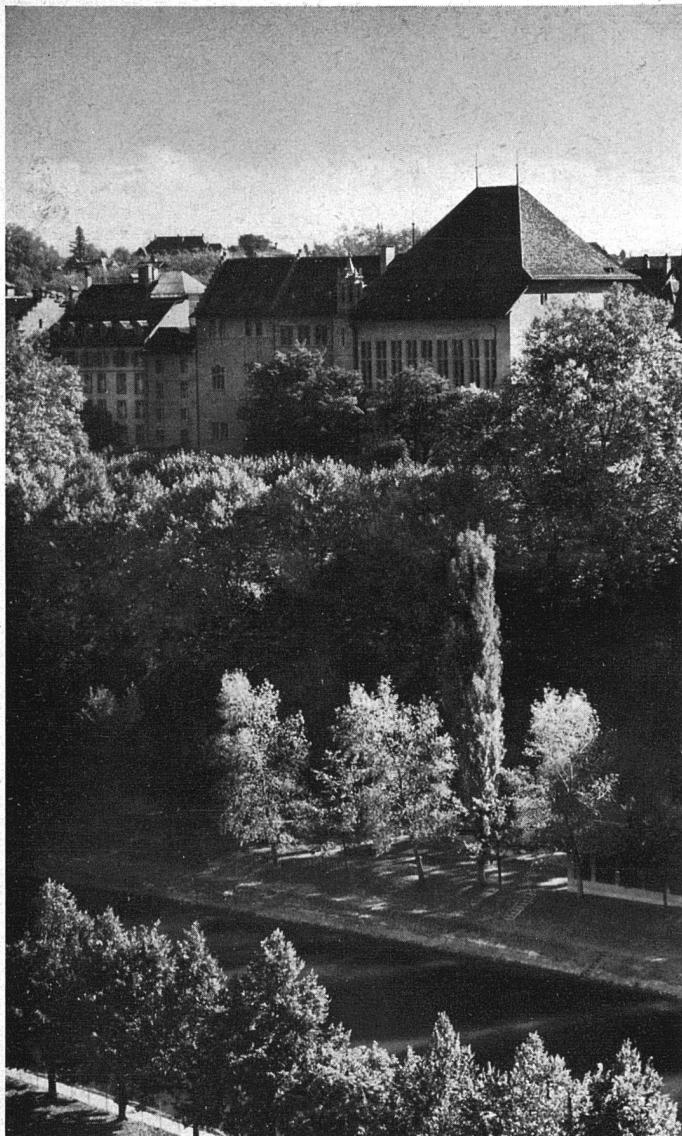
Die Redaktion

Kurze Baugeschichte und Umbau von K. Keller

Nach dem Stadtbrand von 1405, dem nahezu die ganze oberhalb der Kreuzgasse liegende Stadthälfte zum Opfer fiel, wurde 1406 mit dem Bau des Rathauses begonnen. Mit gutem Sinn für städtebauliche Wirkung wählte der Rat als Bauplatz die Mitte der Hornmannsgasse-Sonnseite (jetzt Metzger- und Postgasse). Erster Baumeister des Rathauses war Heinrich von Gengenbach. Der Holzwerkmeister, als dessen Haupt-

leistung der mächtige, heute wieder in den Urzustand zurückgeführte Dachstuhl und die über dem Erdgeschoß freigelegte eichene Balkendecke zeugen, war Claus Hetzel, während die Steinhauerarbeiten vom Steinmetzen Meister Harimann ausgeführt wurden.

In der Folge des rund 530jährigen Bestehens des Rathauses haben durchschnittlich alle fünfzig bis sechzig



Blick auf Rathaus und Aare von Nordwesten

Jahre größere oder kleinere Renovationen und Umbauten stattgefunden. Erweiterungsbauten kamen hinzu, so die Münz auf der Westseite, von der nur noch feststeht, daß sie im Jahre 1787 abgebrannt ist. 1526–1541 wurde die Staatskanzlei (Postgasse 72) erstellt, 1527 die Kronenstallungen östlich der Staatskanzlei, zwecks Errichtung der obrigkeitlichen Staatsdruckerei erworben. In die Zeit um 1557 fällt die erste Erstellung des nördlichen Verbindungsbau mit den Schatzgewölben, vollendet 1666. – In die selbe Zeit fällt auch die Errichtung des östlich an das Rathaus angebauten Treppenturmes von Stadtwerkmeister Abraham Dünz. – Nachdem im Jahre 1771 die vier Tonnengewölbe in der Rathaus halle als Verstärkung eingezogen werden, 1784 der Staatskanzlei die klassizistische Fassade vorgesetzt wird, geht 1787 die Münz in Flammen auf.

Für das Rathaus beginnt nach dem Brand der Münz eine interessante Epoche voller Spannungen für den Baufachmann. Eine Anzahl Berner Architekten werden zur Ausarbeitung eines Neubauprojektes aufgefordert. Die Grundlage für das Projekt bilden die Wiederauf-

führung der abgebrannten Gebäude unter Einbeziehung des Rathauses mit Kanzlei und Archiven sowie die Anlegung einer Terrasse hinter dem Rathaus. Außer den Bernern wurde eingeladen *J. D. Antoine*, der Erbauer der Pariser Münze und nachmaliger Architekt der 1911 abgerissenen neuen Berner Münze. Im Dezember 1788 beschloß der große Rat, nach Antoine's Plan vorläufig die Terrasse und den oberen Flügel auszuführen. Der begonnene Bau der Terrasse wurde nach zwei Jahren eingestellt, der Flügel überhaupt nicht begonnen. Mittsam dem Staatsschatz fiel der geplante Bau der französischen Revolution zum Opfer, wodurch das ehrwürdige Stadtbild erhalten blieb.

Während der Mediation und der Restaurationszeit bleibt es ruhig um das Rathaus. 1832 wird das Schicksal der alten Burgerstube besiegelt, indem die alte Holztonne entfernt wird und der Großeratssaal nach Projekt von Werkmeister *Ed. Stettler* das Gesicht erhält, wie wir es bis 1940 kannten. Die Regierung begnügte sich jedoch nicht mit dieser Umgestaltung und schrieb schon im folgenden Jahre neuerdings einen Wettbewerb auf breiter Basis aus. Man entschied sich wieder für ein Pariser Projekt der Architekten *Saintpère & Trouilliet*. Aber auch damals blieb es beim Anlauf.

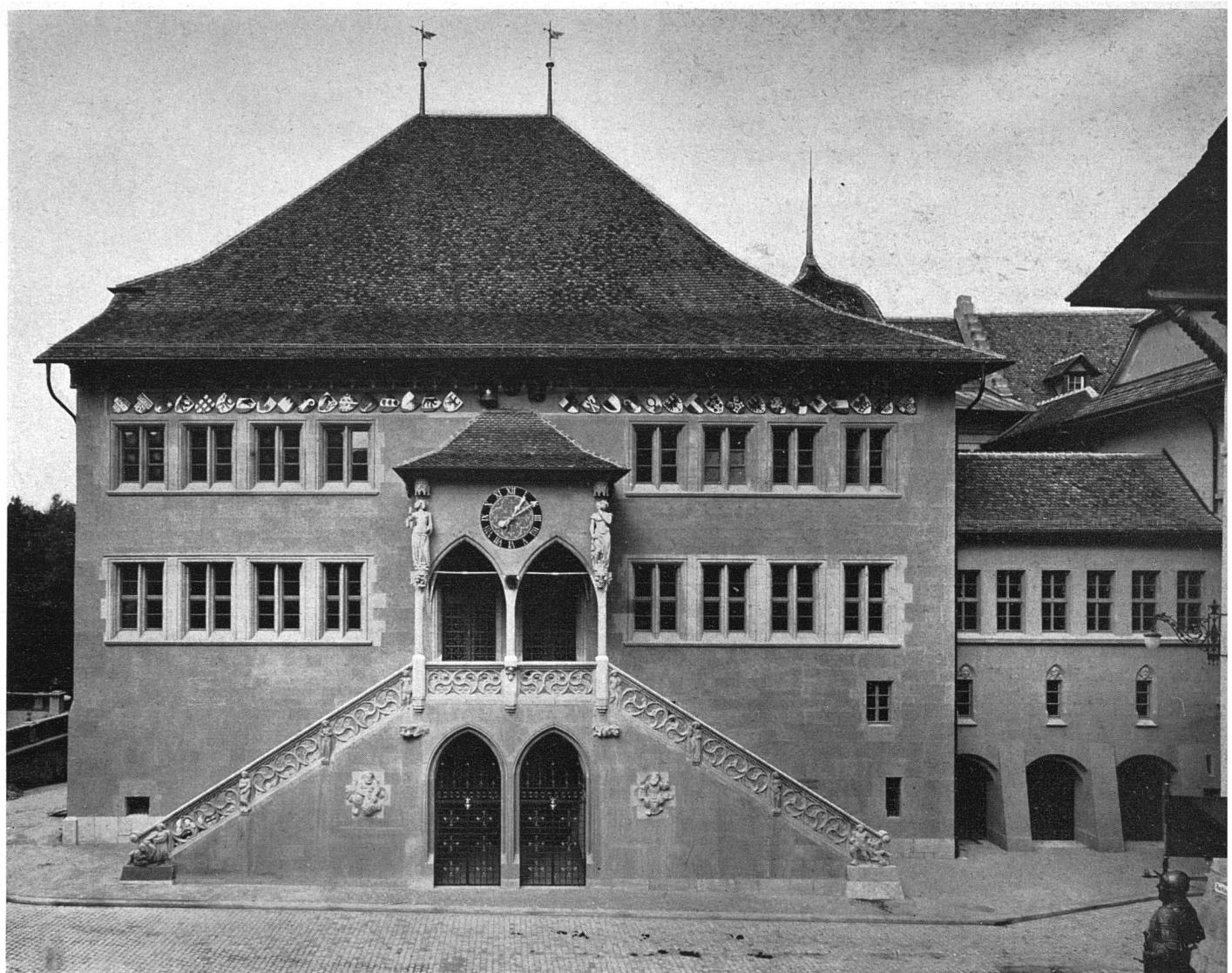
1859–1864 erbauten die Reimser Architekten *Deperthes & Marchal* die heute altkatholische Kirche westlich des Rathauses. In damals fast unvermeidlicher Anlehnung an den Mischstil dieser Kirche wurde das Äußere des Rathauses, wie wir es bis vor dem letzten Umbau kannten, von Kantonsbaumeister *Salvisberg* in den Jahren 1865–1868 umgebaut.

Der Umbau 1940–1942

Nachdem die Staatskanzlei in den südlichen Räumen des Hauses Postgasse 72 und in der anschließenden Staatsdruckerei untergebracht werden konnte, wurden die nördlich gelegenen Räume der Staatskanzlei und der Verbindungsbau für die Zwecke der Volksvertretung frei. Durch den südlich gelegenen neuen Verbindungsbau wurde die Staatskanzlei in enge Beziehung zum Rathaus gebracht. Den Mittelpunkt der gesamten baulichen Anlage bildet der Treppenturm.

Sowohl im Innern wie an den Fassaden wurden durchgreifende Änderungen vorgenommen. Die historisch wertvollen Baubestände wurden auf ihren Urszustand zurück geführt, freigelegte Einzelteile fanden sinngemäß einen neuen Platz.

Bei einem Rundgang durch das umgebaute Rathaus betreten wir durch den neuen Haupteingang unter dem Freitreppenvorbaus die alte, von neun mächtigen Säulen und sechs Halbsäulen geschmückte *Rathaushalle* im Erdgeschoß. Im Ausmaß von 22 × 22 m und einer lichten Höhe von 6 m ist diese imposante Halle in ihrer architektonischen Wirkung wohl einzig in unserem

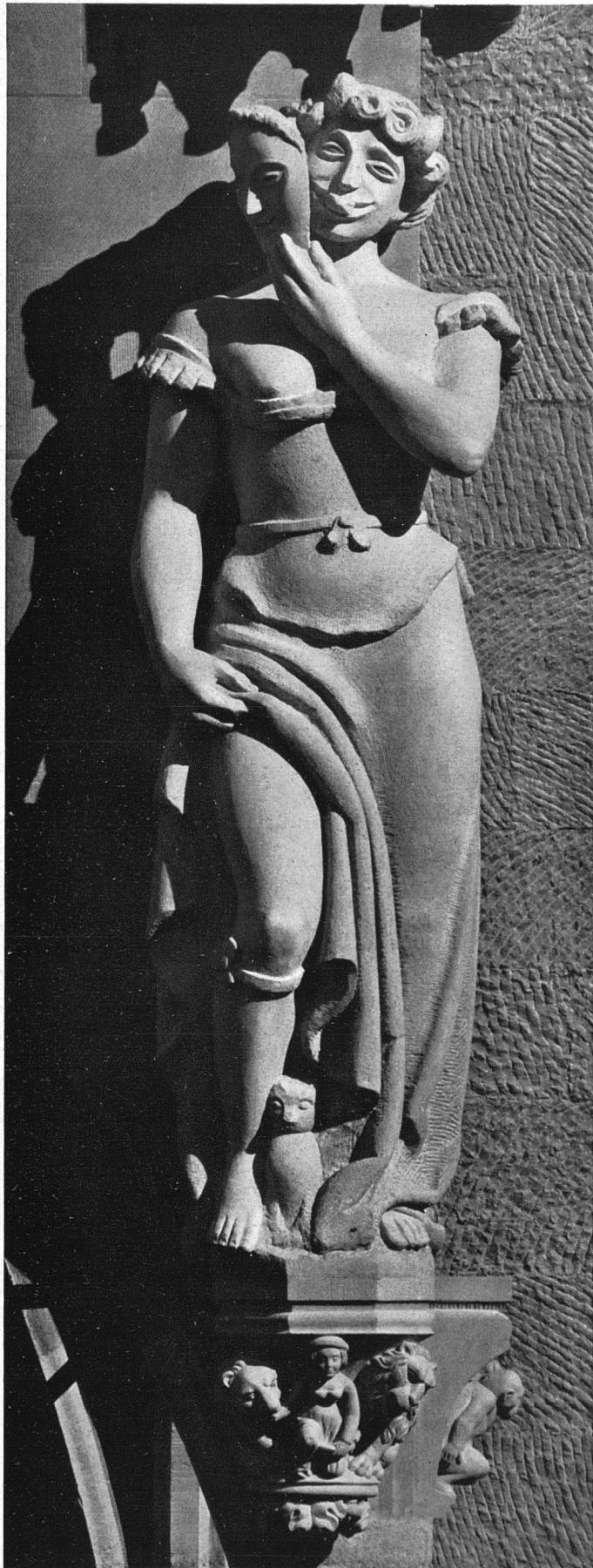


Gesamtansicht von Süden, rechts neuer Verbindungsba

Lande. Von einstiger Zimmermannskunst zeugen die mehr als 10 m langen eichenen Unterzüge von ca. 80 cm Höhe und die darauf ruhende eichene Balkenlage. Die architektonischen Schätze dieser Halle lagen nun seit rund 170 Jahren hinter Tonnengewölben verborgen. Als einzige neue Plastik finden wir das Drachentier von Bildhauer *A. D'Altri* auf dem Antrittspfosten der neuen Verbindungstreppe nach der *Wandelhalle* im ersten Stock. Die Decke der Wandelhalle, geschmückt mit plastischen Bildern aus der bernischen Geschichte nebst Figuren in chronologischer Reihenfolge vom Stad Gründer Berchtold von Zähringen bis Ferdinand Hodler, in Antragstück von Bildhauer *Otto Kappeler*, steigert den Eindruck, den der Besucher bereits in der Rathaus halle empfangen hat. Die Wände zieren einige Bilder von *Ferdinand Hodler* und *Martin Lauterburg*. Von hier aus betreten wir den *Großratssaal*. Mit hufeisenförmig angelegten Pultreihen bietet er Platz für rund 200 Personen. Im Saal befinden sich, voneinander getrennt, Presse- und Publikumstribünen, letztere mit rund 100 Sitzplätzen. Die Pressetribüne steht in Verbindung mit dem Pressezimmer im zweiten Stock und mit dem unter

der Tribüne liegenden Schreibzimmer für die Große Räte. Durch neun hohe Fenster, die mit der Originalfenster teilung der Rathaus halle in Übereinstimmung gebracht wurden, erhält der Saal eine gute Belichtung von Norden. Drei Holztonnen überspannen den Saal, hinter deren beträchtlichen Ausmaßen das Werk des Ingenieurs verborgen liegt. Die drei Tonnen wurden bedingt durch zwei mächtige Unterzüge von 2,30 m Höhe und die damit verbundene Eisenbetondecke, auf welche Weise eine stützenfreie Saalüberdeckung bei sparsamem Eisenverbrauch möglich wurde. Die Eisenbetonkonstruktion, ein Werk von Ingenieur *W. Siegfried*, be zweckt nicht nur, den historischen Dachstuhl vor Feuersgefahr weitgehend zu schützen, sondern denselben darauf abzustellen, nachdem die alte Holzbalkenlage im Ausmaß von rund 120 m³ zunächst entfernt werden mußte. Über die ganze Ostwand des Saals breitet sich das in Spachteltechnik ausgeführte Bild « Aufbau » von Kunstmaler *Karl Walser* aus.

Im nördlichen Trakt des alten Verbindungsbaues betreten wir durch ein Vorzimmer den neuen *Regierungsz*



«Die Lüge» von Gustave Piguet, Konsole 15. Jahrhundert

ratssaal. Die Holztonnendecke des alten Saales ist im neuen Regierungsratssaal wieder eingebaut worden. In Anpassung an diese Decke hat der Maler und Bildhauer *Theo Wetzel* es verstanden, aus dem eichenen Abbruchholz ein Täfer zu schnitzen. Prächtige Kapitale von der Freitreppe, die 1865 entfernt wurden, befinden sich auf den neuen Säulen der Fensterfront. Vom gleichen Vorrätszimmer aus treten wir in den neuen *Empfangssaal* gegenüber dem Regierungsratssaal, mit zwei gotischen Kreuzgewölben aus der Zeit um 1530. Die heute noch kahlen Wände sind zur Bemalung al fresco bestimmt.

Im zweiten Obergeschoß, über dem Regierungsratssaal, konnten ein großer *Sitzungssaal* mit 45 Plätzen, anschließend Räume für den Synodalrat geschaffen werden. Im Erdgeschoß des nördlichen Verbindungstraktes wurden die alten Schatzgewölbe in *Kommissionszimmer* und *Bibliothek* umgewandelt. Für interne Besuche wurden die darunter liegenden mächtigen Kellergewölbe in einen *Staatskeller* umgewandelt. Konsolen mit Skulpturen aus der Erstellungszeit des Rathauses wurden im Estrich entfernt und in die Sandsteinwände des Staatskellers eingebaut.

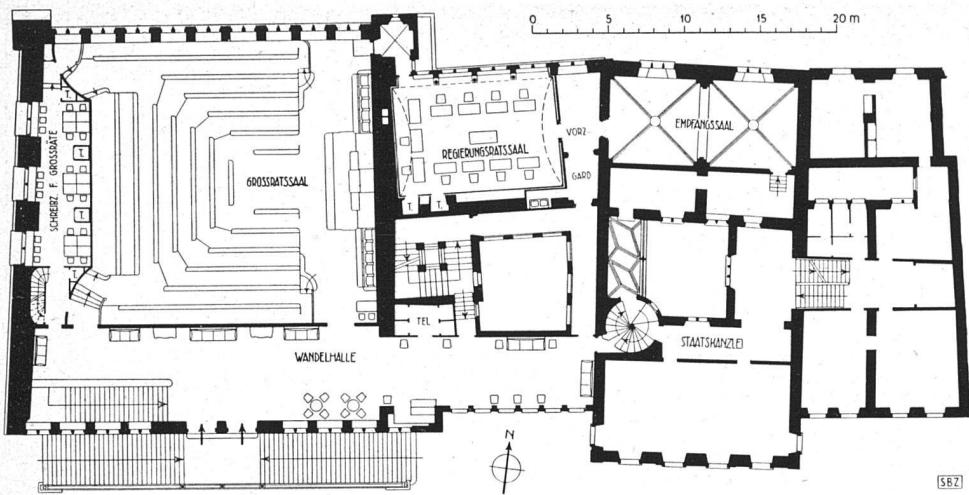
Durch das Treppenhaus betreten wir den *Renaissancehof* mit dem Zierbrunnen von *Max Fueter*. Aus seiner Hand stammen ebenfalls das Bernerwappen über der Haustür und die drei Fratzen über den schmalen Fenstern des Verbindungsbauens.

An der gesamten Hauptfassade gegen den Rathausplatz hat Bildhauer *Gustave Piguet* den plastischen Schmuck ausgeführt. Den Aufbau über dem Freitreppenpodest zieren zwei Freiplastiken, «Wahrheit» und «Lüge» darstellend. Während die Wahrheit der Lüge den Spiegel vorhält, versteckt die Lüge ihr Gesicht hinter der Maske. Im Zusammenhang mit den beiden Plastiken schmücken die Treppenbrüstungen und den Vorbau eine Anzahl «Tugenden» und «Untugenden» in Flachrelief ausgeführt. So finden wir auf der Seite der «Wahrheit», «Unschuld», «Demut», «Enthaltsamkeit» und als Brüstungsabschluß die «Wohltätigkeit», dargestellt durch den «Hl. Martin mit Bettler». Links neben dem Haupteingang im Vierpaß als Hochrelief, beherrscht «Simson», der Löwenbändiger, die Fläche des Treppenvorbaus, während ein «Engel» die architektonischen Elemente harmonisch nach oben verbindet. Auf der Seite der «Lüge» finden wir als Untugenden einen «Verführer», «Eitelkeit», «Ungerechtigkeit» und wieder als Brüstungsabschluß die «Feigheit». Als Gegenstück zu Simson, zierte rechts neben dem Haupteingang «Diogenes» den Vorbau, darüber der «Satan» als Überleitung der Architektur.

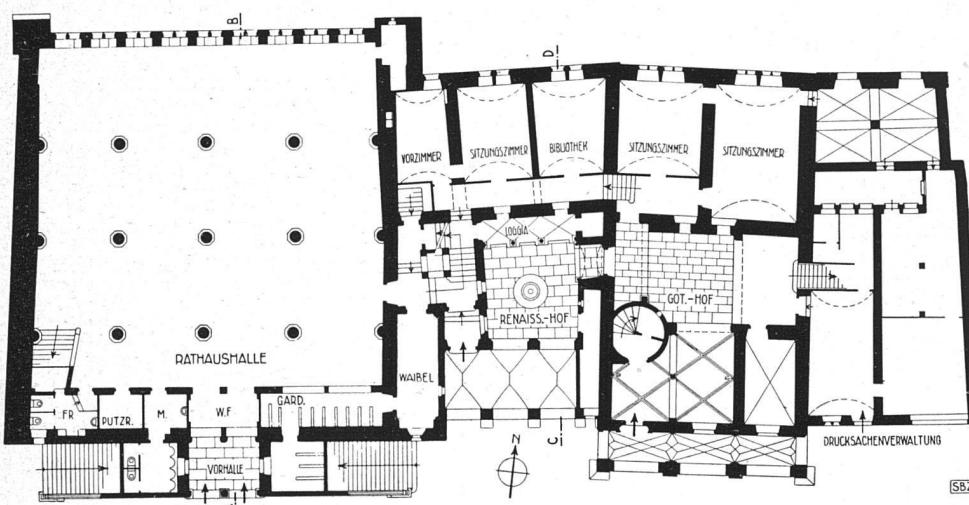
Mit der Freiplastik «Arbeiter» auf der Nordseite des Verbindungsbauens hat Bildhauer *Karl Schenk* der Arbeiterschaft ein bleibendes Denkmal geschaffen.



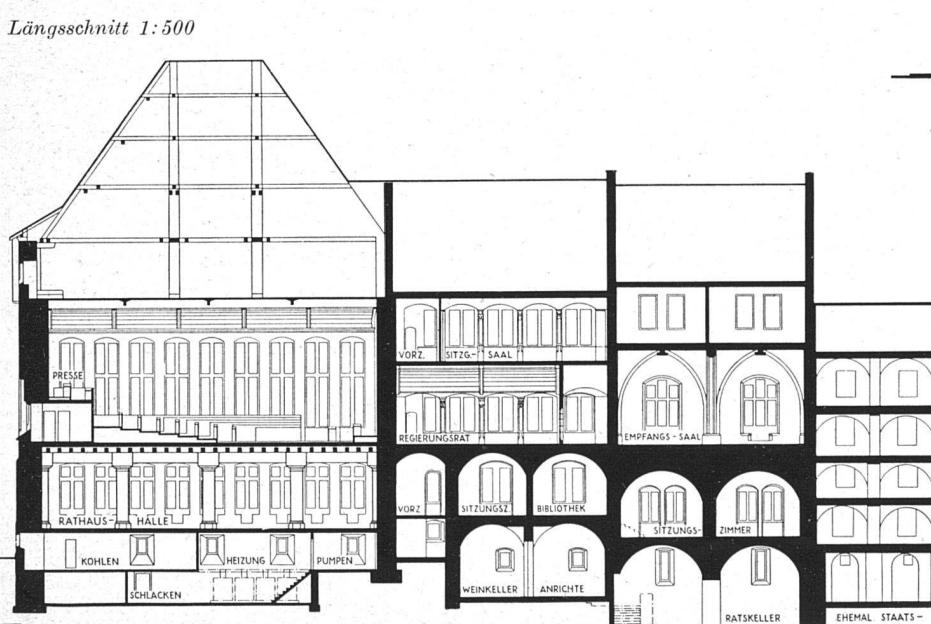
Treppenvorbau Plastischer Schmuck von Gustave Pigure



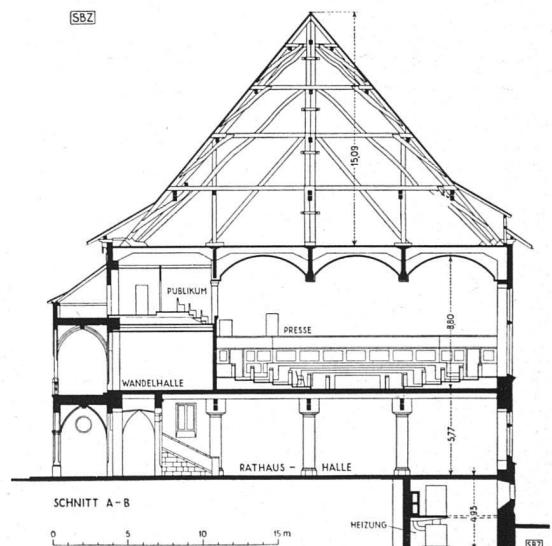
Obergeschoß mit Großratssaal 1:500



Erdgeschoß mit Rathaushalle 1:500



Längsschnitt 1:500



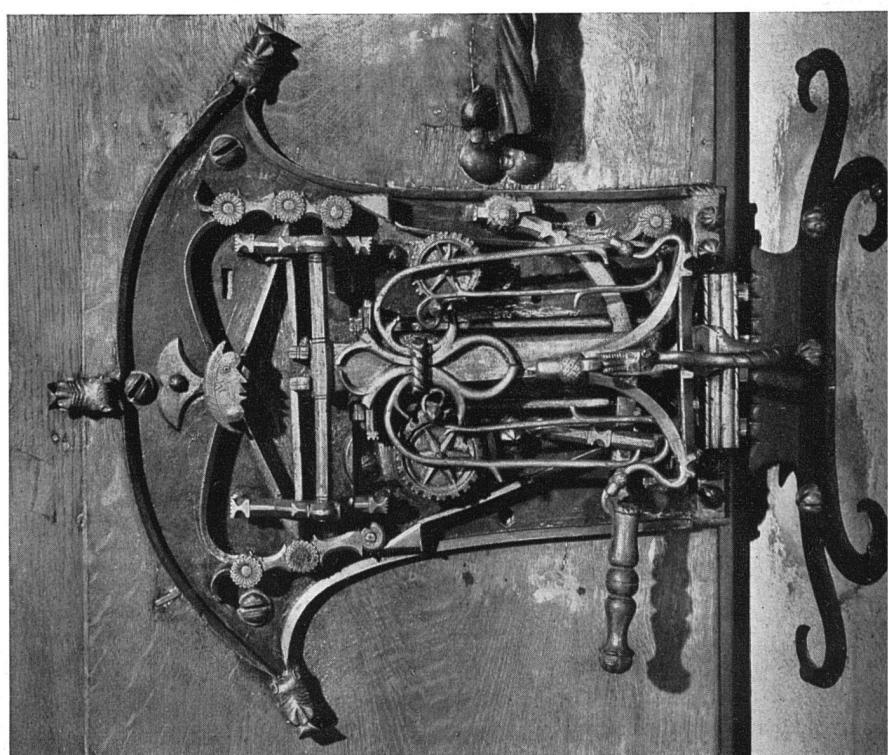
Querschnitt 1:500

Plan-Clichés Schweiz. Bauzeitung



Rathaushalle mit neuem Treppenaufga

Schloß der Ratskellertüre 16. Jahrhund.

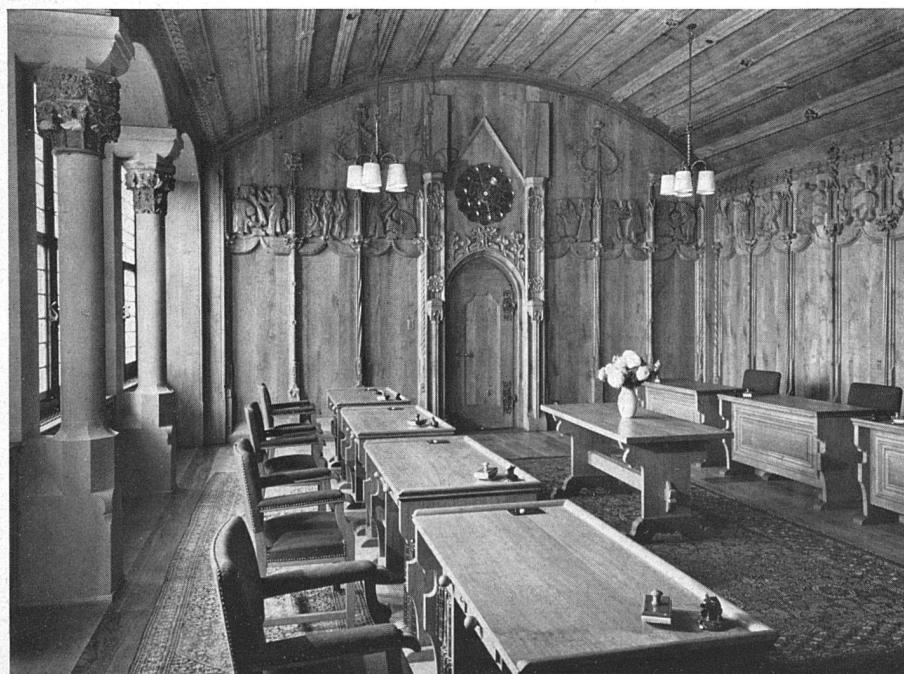




Wandelhalle 1. Stock



Stuckrelief von O. Kappeler



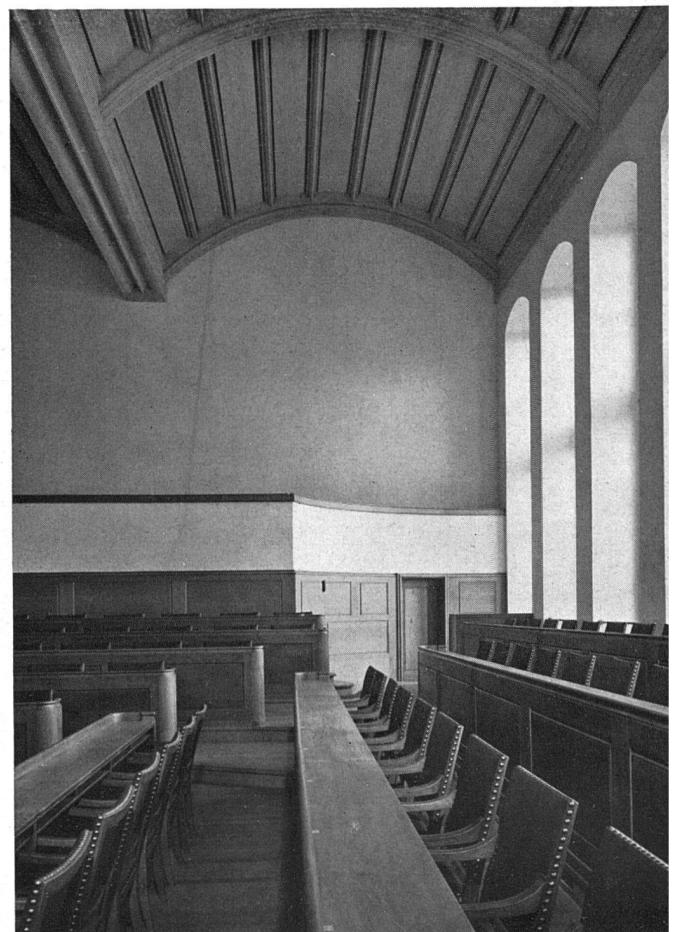
Regierungsratssaal

Fliesenwand des Holzratssaals von Max Wetsel



Großratssaal Wandbild «Aufbau» von Karl Walser

Blick gegen die Estrac



Photos R. Spreng SWB, Basel